



Evangelische Stiftung
Neuerkerode

Inklusion
bewegt



HEFT 97 | SEPTEMBER 2014

NEUERKERÖDER

Blätter

Viele Menschen. Viele Ideen.

Inklusion bewegt



Termine 2014

- 21. September** *Gedenkgottesdienst für die Opfer des Nationalsozialismus*
Peter-und-Paul-Kirche, Neuerkerode
- 23. September** *Stiftungsempfang*
Braunschweiger Dom St. Blasii
18.00 Uhr
- 01. Oktober** *30 Jahre Fachklinik Erlengrund*
Salzgitter-Ringelheim
14.00 Uhr
- 13. November** *Angehörigen- und Betreuertreffen*
18.00 Uhr
- 14. Dezember** *Weihnachtsmarkt*
Neuerkerode
13.00 – 18.00 Uhr

Umfassende Informationen zu den Leistungen der Evangelischen Stiftung Neuerkerode finden Sie unter:

www.neuerkerode.de

www.facebook.com/Neuerkerode

Inhalt

Termine	2	Besuch auf vier Pfoten	17
Editorial Direktor Rüdiger Becker	4	Ehrenamtliches Engagement im Theresienhof Goslar	
Alles ist möglich Monika Wichmann besteht Judo-Prüfung	6	Gut aufgehoben im Freundeskreis	18
Wohnen auf dem Land oder in der Stadt? Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH	8	Der Freundeskreis des Lukas-Werkes	
Mein Freund, das Pferd Therapeutisches Reiten des Familien- entlastenden Dienstes	9	Freizeitfahrt stärkt Mutter-Kinder- Beziehung	19
Hier werden wir ernst genommen Die Neuerkeröder Bürgervertretung	10	Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH	
Der Angehörigenbeirat unterstützt Aktivitäten zur Förderung von Teilhabe Der Angehörigenbeirat	12	Kooperationsvereinbarung zwischen der Evangelischen Stiftung Neuerkerode und der Ev.-luth. Diakonissenanstalt Marienstift	21
Rockband ist Botschafter für Inklusion The Mix auf Tournee	13	Hier ist eine Lust zu leben	22
Engagiert und selbstbewusst Werkstattrat der Neuerkeröder Werkstätten GmbH	14	Historischer Rückblick auf Neuerkerode	
Gemeinsame Ziele fördern Produktivität und Integration Neuerkeröder Qualifizierungsbetriebe GmbH	15	Wir gedenken	24
Geschmackvoll angerichtet Neuerkeröder Qualifizierungsbetriebe GmbH	16	Erinnerungen an die Opfer des Nationalsozialismus	
		Prisma	24
		Spendenprojekt Kantine	28
		Adressen, Impressum	30
		Danke	31



Liebe Leserin, lieber Leser,

im Alltag ist es so geordnet, dass in der Regel derjenige, der etwas bestellt oder wünscht, auch die Rechnung bekommt und sie entsprechend bezahlt. Dieser schlichte und zugleich gute Grundsatz wird in der Kommune, im Land oder im Bund auf politischer Ebene nicht immer beachtet. Ganz offensichtlich zeigt sich dies momentan in der Streitfrage, wer für die Kosten einer inklusiveren Gestaltung unserer Gesellschaft aufkommen muss. Konkret geht es um die Frage, wer für die Kosten aufkommen muss, wenn z. B. Schulen barrierefrei ausgerichtet werden, damit Kinder mit Körperbehinderung einen selbstbestimmten Zugang finden. Die Landkreise und Städte fühlen sich überfordert und verlangen mit Recht eine finanzielle Unterstützung von dritter Seite.

Man musste kein Prophet sein, um voraussehen zu können, dass die eigentlich richtige Forderung nach einer inklusiven Gesellschaft ohne eine vernünftige finanzielle Rahmenplanung und Ausstattung in diese Streiterei hineinführt, die wir nun erleben. Zwar sind alle für Inklusion, aber wer für die zusätzlichen Kosten dieses gesellschaftlichen Umbaus aufkommen muss, ist damit leider nicht beantwortet. Ich sorge mich zurzeit, wie diese Debatte weitergeht. Mehr und mehr wird die Kostenfrage der Inklusion in den nächsten Monaten an Bedeutung gewinnen. Ab wann werden die Stimmen mehr Gehör bekommen, denen das alles zu teuer ist und die mit finanziellen Argumenten das Projekt „Inklusion“ zum Scheitern bringen wollen?

Noch höre ich diese Stimmen nicht. Aber ich erinnere daran, dass die Euthanasiedebatte und der Mord an Menschen mit Behinderung im Nationalsozialismus auch finanzpolitisch begründet wurden. Im Sommer 1941 hatten die Verantwortlichen dieser geplanten Ermordung von behinderten Menschen ausgerechnet, dass zu diesem Zeitpunkt „das deutsche Volk auf diese Weise 885.439.800 Reichsmark an weiteren Pflegekosten gespart hatte.“ (Geert Mak, In Europa. 9. Auflage München 2007, Seite 259)

Damit diese Argumente nicht einmal im Ansatz in die Debatte eingebracht werden, müssen wir einen finanzpolitischen Konsens zur inklusiveren Gestaltung unserer Gesellschaft finden. Dabei ist das rechte Maß zu finden und die Utopie nicht aus den Augen zu verlieren, eine große Herausforderung an alle, die in dieser Diskussion beteiligt sind und für die finanzielle Ausgestaltung verantwortlich sind.

Je stärker wir von einer Idee überzeugt sind, je mehr wir begeistert sind, desto leichter fällt es uns, dafür die nötige Finanzierung vorzuhalten. Deshalb müssen wir als Grundlage für eine dann nachfolgende finanzielle Diskussion in den Ansichten, in den Haltungen und in unseren Köpfen „Lust auf Inklusion“ machen, den Reichtum und den Wert unterstreichen, den Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft einbringen.



Editorial

Für diesen Wandel in unseren Köpfen, für dieses Aufbrechen von Vorurteilen, für dieses Überwinden von Ängsten und Unsicherheiten in der Begegnung mit Menschen mit Behinderung braucht es starke emotionale und nachhaltige Eindrücke. Ich freue mich und bin dankbar dafür, dass die Evangelische Stiftung Neuerkerode solche Impulse mit hoher Wirkkraft in die Gesellschaft hinein fördert und unterstützt.

Die Rockband „The Mix“ und das „Theater Endlich“ sind großartige und überzeugende Botschafter für den Lebenswert einer inklusiven Gesellschaft. Durch die Begegnung mit diesen Musikern und Schauspielern auf den großen und kleinen Bühnen werden Veränderungsprozesse in unseren Köpfen angestoßen, wir erleben, wie gut es uns tut, dass diese Menschen unsere Nachbarn sind. Im September rockt „The Mix“ durch Nordamerika als Botschafter der Inklusion, wir sind stolz darauf und werden jeden Tag dieser Tournee medial begleiten.

Am Ende auf den Punkt gebracht, geht es bei der inklusiven Haltung darum, dass wir offen sind für andere Menschen und ihren Wert und Reichtum. Menschen mit Behinderung sind nur ein Teil davon; es gibt noch viele andere, die auf Inklusion angewiesen sind. Jedes Helfefeld der Gesellschaften der Evangelischen Stiftung Neuerkerode, vom Lukaswerk bis zu den Neuerkeröder Qualifizierungsbetrieben, erlebt tagtäglich, dass sich Menschen ausgegrenzt fühlen.

Ein inklusives Menschenbild ist ein biblisches, ganz konsequent setzt Jesus von Nazareth das um und verweist bei der Frage, wer der Größte ist, auf den Kleinsten. Im Mittelpunkt seiner Betrachtungen stehen die kleinen, die unscheinbaren, die alten, die kranken und die traurigen Menschen. Es ist eben alles eine Haltungsfrage. Und eine Glaubensfrage. Wenn unsere Köpfe zu fest sind und der Blickwechsel nicht mehr gelingt, dann müssen wir in Bewegung gebracht werden. „The Mix“ bringt uns in die Bewegung der Rockrhythmen, das „Theater Endlich“ bewegt uns mit starken Eindrücken.

Viel Spaß, Bewegung, Begegnung und Veränderung in den Köpfen hat auch unser Inklusionslauf in Neuerkerode bewirkt. Also: Inklusion gelingt nur über Bewegung, in unseren Köpfen und Gliedern.

Bleiben Sie behütet und beweglich,
Ihr

Alles ist möglich

Bürgerin Monika Wichmann legt mit 60 Jahren die Judo-Prüfung für den braunen Gürtel ab.

> Von Katharina Heinemeier > Fotos: Katharina Heinemeier

25 Jahre macht sie schon Judo, erzählt Monika Wichmann, von allen nur Moni genannt, voller Freude und mit einer gehörigen Portion Stolz. Denn soeben hat sie als Erste im Verein SC Neuerkerode die Prüfung zum braunen Gürtel (1. Kyu) bestanden. Und das mit 60 Jahren! Judo sei das A und O für sie, so Monika. „In der Erwachsenenbildung gab es das Angebot Judo. Ich habe mir das angeguckt und bin dabei geblieben. Ganz einfach.“, antwortet sie auf die Frage, wie sie denn zum Judo gekommen sei.

Dabei ist Judo gar nicht so einfach und zudem ist es ein langer Weg vom weißen bis zum braunen Gürtel. Zu Anfang der Judo-Ausbildung spiele es keine große Rolle, ob der Judoka mit oder ohne Behinderung ist, erklärt Martin von den Benken, Judo-Trainer des SC Neuerkerode und Vorsitzender des Vereins.

Im weiteren Verlauf sei die Ausbildung jedes Einzelnen dann recht individuell gestaltet. Wobei es für Menschen mit Behinderung besondere Prüfungsinhalte bis zum braunen Gürtel gibt. Martin von den Benken, der auch Angestellter im Niedersächsischen Judoverband (NJV) ist, hat in dieser Funktion auch die Prüfung bei Monika Wichmann abgenommen. Sie trainiert einmal wöchentlich und musste nun zeigen, dass sie die Fall-, Wurf- und Bodentechniken für den braunen Gürtel beherrscht, die es wiederum in verschiedenen Formen, Schwierigkeitsgraden und Abfolgen gibt. Monika kann aktuell bis zu 20 Würfe und Griffe, so Martin von den Benken. Eigentlich seien es viel mehr, aber einige vergisst man wieder, dafür kämen neue hinzu. Dass Monika den braunen Gürtel errungen hat, sei ihrem besonderen Ehrgeiz zu verdanken, den sie an den Tag legt, um ihre Ziele zu erreichen, bestätigt Martin von den Benken.



> *Monika Wichmann bei der Judo-Prüfung*

> **Gratulation!**
Monika Wichmann und Trainer
nach der bestandenen Prüfung

Judo ist in erster Linie ein Breitensport, der den ganzen Körper beansprucht und zum Erlernen sind keine besonderen Voraussetzungen notwendig. Beweglichkeit und Koordination werden nach und nach schrittweise im Training aufgebaut. Jedoch wird niemand überfordert, denn am wichtigsten ist: „Die Teilnehmer hier haben einfach großen Spaß daran, sich körperlich zu messen und kämpferisch zu sein“, so Martin von den Benken. Judo reduziere das Gefühl ausgeliefert zu sein und Stärke, ohne dass man es bewusst wahrnimmt, automatisch das Selbstbewusstsein. Trotzdem lernen Judokas auch, Rücksicht zu nehmen. Sie sind für ihr eigenes, aber auch für das Wohl ihres Kampfparters verantwortlich.

Nur ein Miteinander führt zu einem Vorwärtsskommen aller. So wird in der Gruppe das Lebensgefühl beflügelt, Selbstwirksamkeit ein Stück weit erprobt und ermöglicht. Zum Beispiel bei der Fahrt „Zwei tolle Judo-Tage“, die in diesem Jahr nach Oldenburg führt. Judogruppen aus ganz Niedersachsen – circa 120 Menschen mit und ohne Behinderung – treffen sich an einem Wochenende, um gegeneinander auf der Judomatte anzutreten und gemeinsam Spaß zu haben. Oder die Judofreizeit im Herbst: Sie findet dieses Jahr in Rotenburg/Wümme statt, wo eine Woche lang Intensivtraining auf dem Programm steht. Und Monika, die ist natürlich mit dabei!

Möchten Sie auch mit dabei sein? Und gemeinsam mit sportbegeisterten Bürgerinnen und Bürgern der Evangelischen Stiftung Neuerkerode, Mitarbeitern und Förderern spielen, schwimmen, kämpfen, laufen, kegeln, reiten und schwitzen?

Dann informieren Sie sich über die Angebote des SC Neuerkerode unter:

www.neuerkerode.de/behindertenhilfe/freizeit-bildung/sportclub-neuerkerode/





› Schüler der Braunschweiger Hans-Würtz-Schule informierten sich bei Holger Denecke über das Leben in Neuerkerode

Wohnen auf dem Land oder in der Stadt?

Die Neuerkeröder Bürgerinnen und Bürger können selbst entscheiden, wo sie wohnen möchten.

› Von Kathrin Achnitz, Referentin der Geschäftsführung Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH › Foto: Horst Waßmann

Im Juli hatte die Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH Besuch von Schülern aus der Hans-Würtz-Schule in Braunschweig, die sich in einem Projekt mit dem Thema Wohnen beschäftigten.

Die Hans-Würtz-Schule ist ein Förderzentrum für Schülerinnen und Schüler aus den benachbarten Städten und Kreisen. Ziel des Besuches der Jugendlichen war es, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen dem Leben auf dem Dorf und in der Stadt herauszufinden. Nach einem Dorfrundgang hatten die Schüler die Möglichkeit, sich verschiedene Wohngruppen in Neuerkerode anzusehen und den dort lebenden Bürgern Fragen zu stellen. Beim Mittagessen im Biermanski's, dem Neuerkeröder Dorfgemeinschaftshaus, erzählten die Schüler von ihren Eindrücken. Ihnen sei deutlich geworden, berichteten sie, dass das Leben auf dem Dorf auch seine Vorzüge haben kann, z. B. mehr Ruhe, eine engere Gemeinschaft und das Leben mit Tieren.

Die Lehrerin Frau Kreith sagte: „Das Dorf strahlt eine besondere Atmosphäre aus! Wir haben bei unserem Dorfrundgang gestaunt, was das Dorfleben alles bietet. Außerdem haben wir viele offenherzige Menschen kennengelernt.“

Anschließend fuhr die Gruppe nach Braunschweig und besuchte dort die Wohngruppe in der Goeppert-Mayer-Straße als bewussten Gegensatz zum Leben auf dem Dorf.

Als Fazit lässt sich (wieder einmal) feststellen, dass die Bedürfnisse in Bezug auf das Thema Wohnen sehr individuell sind. Die Schüler konnten durch ihren Besuch in Neuerkerode sehen und erleben, welche Unterschiede ein Leben auf dem Dorf und in der Stadt mit sich bringen kann. Entscheiden muss aber jeder selbst, wo er sich wohler fühlt, welche Sicherheiten er braucht und welche Entfaltungsmöglichkeiten er sich wünscht. Durch die unterschiedlichen Wohnangebote vom Dorf bis Stadt, von Wohngruppe bis Einzelappartement, von intensiv bis ambulant betreut bietet die Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH viele Wohnalternativen für Menschen mit Behinderungen.

Der Ansatz dabei ist eine Durchlässigkeit in alle Richtungen, sodass es immer wieder möglich ist, sich bezüglich seiner Wohnform zu verändern, Schritte aus der Betreuung heraus zu gehen, aber auch wieder zurück. Damit möchte die Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH ihre Bürgerinnen und Bürger in ihrer Selbständigkeit fördern und ihnen gleichzeitig Sicherheit geben.

Mein Freund, das Pferd

Der Umgang mit Tieren kann soziale Kompetenzen erweitern

> Von Dirk Poppinga, Regionalleiter Braunschweig/Wolfsburg der Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH > Foto: Dirk Poppinga

Marie fühlt sich mittlerweile sehr sicher auf dem Pferderücken. Sie genießt den Trab auf der Koppel, wo die Pferde des Familienentlastenden Dienstes (FED) stehen. Sie ist stolz auf sich, wie sie da im Sattel sitzt.

Seit dem Sommer 2010 finden im Rahmen des Familienentlastenden Dienstes Braunschweig an drei Tagen in der Woche – montags, dienstags und mittwochs am Nachmittag – Reitgruppen für Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung statt. Auf dem Gelände des Landhauses Querum lernen die Kinder nicht nur kompetenzorientiertes Reiten, sondern lernen ihr Tier, das Pferd, als Begleiter und Freund kennen. Dazu gehören die Versorgung und die Pflege der Tiere. Die beiden Ponys Marlin und Sina sind für die Kinder wichtig geworden. Da wurden z. B. während der Zeit der Fußballweltmeisterschaft auch die Pferde geschmückt. Für jedes Kind finden wir Möglichkeiten, sich mit den Pferden

und beim Reiten auszuleben. Ponyspiele, selbstständiges Reiten und leichte Turnübungen auf dem Pferderücken sind fester Bestandteil jeder Gruppe. Jedes Kind übernimmt leichte Aufgaben im Rahmen der Pferdeversorgung und lernt dadurch, was es heißt, Verantwortung für ein anderes Lebewesen zu übernehmen.

Das Reiten und der Umgang mit Pferden können bei den Kindern soziale Kompetenzen erweitern, Ängste bewältigen, motorische Abläufe verbessern und ein Gefühl für Verantwortung und Freundschaft vermitteln.

Da die Gruppen das ganze Jahr stattfinden, lernen die Kinder nebenbei die Natur, das Wetter und damit die Jahreszeiten mit all ihren Facetten kennen und schätzen. Im Sommer können die Kinder mit den Pferden eine Wasserschlacht machen und im Winter einen Schlitten anspannen.





Hier werden wir ernst genommen

Die Neuerkeröder Bürgervertretung setzt sich seit nahezu 35 Jahren für die Belange der Bürgerinnen und Bürger ein. Mitwirkung ist ein Weg der Selbstbestimmung.

> Von Stephan Querfurth > Fotos: Stephan Querfurth, Klaus G. Kohn

Die Sommerhitze hier im Sitzungsraum des neuen Dorfgemeinschaftshauses, dem Biemanski's, ist eigentlich der einzige Konfliktpunkt bei dieser Sitzung der Neuerkeröder Bürgervertretung, an der ich teilnehme.

Alle vierzehn Tage donnerstags trifft man sich. Die neun gewählten Vertreter halten sich strikt an die Sitzungsordnung. Da geht es zu wie bei jeder anderen Gemeinderatssitzung: Die Tagesordnung wird verlesen, ggf. ergänzt, die Beschlussfähigkeit wird festgestellt, das Protokoll der vorherigen Sitzung muss genehmigt werden. Und da hakt schon Ralf-Dieter Kürschner nach, etwas sei unklar formuliert. Holger Denecke, der Sprecher der Neuerkeröder Bürgervertretung macht einen Formulierungsvorschlag. Akzeptiert. Jens Zimmermann, die von der Gruppe gewählte Vertrauensperson als Begleiter der Bürgervertretung stellt fest, dass das Protokoll mit Änderung genehmigt ist.

„Ok, also ab in den Druck und raus an den Verteiler“, sagt Bürgervertreter Christian Könnemann. Typische Gremienarbeit. Im Verlauf der zweieinhalbstündigen Sitzung merke ich jedoch als Beobachter sehr schnell, wie wichtig die Arbeit der Bürgervertretung ist: Da geht es um Teilhabe und Mitwirkung, Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein, es geht um Perspektivisches, manchmal auch um Formales, aber immer die Gestaltung des Allgemeinwohles.

So hat sich die Bürgervertretung in den vergangenen Wochen um Speiseangebote für den kleinen Geldbeutel im Dorfgemeinschaftshaus bemüht, sie hat sich in Gesprächen mit dem Sickter Bürgermeister und der Samtgemeindebürgermeisterin, die sie in eine Sitzung eingeladen hatten, um die Instandsetzung eines mutwillig zerstörten Wartehauses an der Bushaltestelle eingesetzt, sie haben eine Umfrage unter Neuerkeröдера zum Mittagessen gemacht. Sie haben schon viel auf den Weg gebracht.

Aber zurück zur heutigen Sitzung: Da wird noch einmal der Besuch von drei Bürgervertretern im Annastift e. V., Hannover bei der Tagung des Landesverbandes der Bewohnervertretungen reflektiert. 21 Bewohnervertreter aus ganz Norddeutschland haben an diesem Weiterbildungsseminar teilgenommen. Die Bewertungen durch die drei Teilnehmer sind kontrovers. Hier ist Jens Zimmermann als Moderator gefragt: „Habe ich das jetzt richtig wiedergegeben?“, fragt er, „Und was schließt du daraus?“ Schnell ist der Konsens wiederhergestellt.

Und dann geht es um Eingemachtes. Die Bürgervertretung stellt die Frage, wie weit sie bei Leistungsvereinbarungen einbezogen werden kann. Auch hier ist Jens Zimmermann als Begleiter der Bürgervertreter gefragt. Eine ganze Weile diskutiert das Gremium jetzt darüber, was eine Bürgervertretung bewirken kann und welche Grenzen ihr gesetzt sind. Es geht darum, mitwirken zu können, nicht aber um Mitbestimmung.

Bereits seit 1980 existiert die Neuerkeröder Bürgervertretung. Neuerkerode war damals die erste Einrichtung, die ein solches Gremium einsetzte, lange bevor der Gesetzgeber das verpflichtend festschrieb. Den Neuerkeröder Bürgervertretern wird beim regelmäßigen Austausch mit Bewohnervertretungen anderer Einrichtung immer wieder deutlich, „wie viele Schwierigkeiten die anderen Vertretungen im Umgang mit ihren Leitungen oft haben“;

berichtet Günter Schlender. „Da werden wir hier sehr ernst genommen. Und vieles geht schon über das Mitwirkungsrecht hinaus“, sagt er auch noch.

Zurück zur Tagesordnung der heutigen Sitzung: Von der Bürgervertretung war der Vorschlag ausgegangen, dass im Dorfgemeinschaftshaus auch Zeitungen und Illustrierte im Verkaufsangebot sind. Seit wenigen Wochen wird eine Tageszeitung und eine Fernsehzeitschrift mit Erfolg angeboten. Die Bürgervertretung möchte jetzt das Sortiment erweitern. Ein wesentlicher Tagesordnungspunkt steht nach kurzer Sitzungspause noch an. Die Bauabteilung hat das Gremium gebeten, für zwei Straßen im Dorf, die noch keinen Straßennamen tragen, Benennungsvorschläge zu machen. Vier Vorschläge will die Bürgervertretung dem Vorstand übermitteln: „Gustav-Stutzer-Weg“, „Löwenburgweg“, „Dorfwiesenstraße“ und „Am Dorfplatz“.

Die heutige Sitzung ist beendet. Der nächste Termin wird auf Donnerstag in zwei Wochen, wieder um 13.00 Uhr hier im Sitzungsraum des Biermanski's, dem Dorfgemeinschaftshaus, festgelegt. Draußen ist es noch immer unerträglich heiß. Sommer eben.



DIE BÜRGERVERTRETUNG IN NEUERKERODE

> Das Gremium besteht seit 1980:

Die Evangelische Stiftung Neuerkerode war die erste Einrichtung, die ein Gremium einsetzte.

> Die Treffen finden 14-tägig statt

> Ziele des Gremiums:

Teilhabe und Mitwirkung, Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein, Perspektiven, Prozesse in der Gestaltung des Allgemeinwohles.

Der Angehörigenbeirat unterstützt Aktivitäten zur Förderung von Teilhabe

Rückblick auf die dreijährige Amtszeit des Angehörigenbeirates.

> Von Stephan Querfurth > Foto: Matthias Böhnig

Ein Gespräch mit der Vorsitzenden des Angehörigenbeirates, der Ärztin Heike Seffers, über die Arbeit des Gremiums in der jetzt zu Ende gehenden Legislaturperiode.

> Frau Seffers, können Sie in zwei Sätzen den Angehörigenbeirat beschreiben?

Der Angehörigenbeirat ist ein von Angehörigen und Betreuern gewähltes Gremium. Er besteht aus zehn Mitgliedern, acht Angehörigen, einer ehrenamtlichen Betreuerin und einer Berufsbetreuerin. Seine Aufgabe besteht darin, die Geschäftsleitung der Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH zu beraten und die Anliegen der Angehörigen zu vertreten. Wir treffen uns pro Jahr zu fünf Sitzungen, die jeweils zwei Stunden Zeit in Anspruch nehmen.

> Womit hat sich der Angehörigenbeirat beispielsweise in der jetzt ablaufenden Legislaturperiode beschäftigt?

In den vergangenen drei Jahren, also der jetzt ablaufenden Legislaturperiode, hat sich der Beirat mit vielfältigen Themen beschäftigt: Zu Beginn der Amtsperiode haben wir eine neue Satzung erarbeitet, die die Grundlage unserer Tätigkeit bildet. Im Mittelpunkt steht dabei, die Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu betonen und gleichzeitig unsere Unterstützung zuzusagen.

WAHL ZUM ANGEHÖRIGENBEIRAT

- > Die Wahl findet am 13.11.2014 statt.
- > Potentielle Kandidatinnen und Kandidaten bitte an Herrn Eckhoff, Frau Rinne oder an Frau Seffers wenden!

> Wie findet der Austausch mit der Geschäftsführung der Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH statt und gibt es eine Zusammenarbeit mit der Bürgervertretung?

Von Anfang an diente eine regelmäßige gegenseitige Teilnahme an den Sitzungen der Bürgervertretung dem Informationsaustausch. Und für Herrn Eckhoff als Geschäftsführer der Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH ist es selbstverständlich, an unseren Sitzungen teilzunehmen.

> Wie erarbeiten sich die Mitglieder des Angehörigenbeirates eine fachliche Kompetenz zu bestimmten Themenbereichen?

Wir haben eine Fortbildungsreihe für Angehörige mit erarbeitet, die sich mit den Themen Gesundheit, Sexualität, Ablösung und Betreuungsrecht befasst.

Um Arbeitsschwerpunkte zu entwickeln, haben wir einen Workshop durchgeführt. Regelmäßig hat der Angehörigenbeirat an den Sitzungen des „Beratungskreises freiheitseinschränkende Maßnahmen“ teilgenommen. Außerdem nahmen Delegierte des Angehörigenbeirates an den Treffen des Bundesverbandes Evangelischer Behinderteneinrichtungen in Fulda teil. Darüber hinaus haben wir an der Planung und Durchführung des Tages der Zahngesundheit teilgenommen. Daraus ist dann ein Pilotprojekt zur Mund- und Zahngesundheit entstanden.

> Der Tag der Zahngesundheit findet am 27. September 2014 in Neuerkerode statt





Rockband ist Botschafter für Inklusion

The Mix auf Nordamerika Tournee.

> Von Stephan Querfurth > Foto: Wolfgang Friedrich

Wenn Sie diese Ausgabe der Neuerkeröder Blätter druckfrisch aus dem Briefkasten nehmen, liebe Leserinnen und Leser, dann tourt die Neuerkeröder Rockband The Mix, von deren zunehmenden Erfolgen wir schon oft erzählt haben, durch die USA und durch Kanada.

Kurz vor ihrer Abreise habe ich mich mit Peter Savic, dem Projektleiter, und Wolfgang Friedrich, einem der begleitenden Mitarbeiter, unterhalten. Was die Band und ihre Begleiter, die an 13 Tagen neun Konzerte geben werden, tun, hat eindeutig nichts mit Freizeit oder gar Urlaub zu tun, das ist harte Arbeit. Die Naturschönheiten der USA und Kanadas zu besuchen, wird wohl kaum Zeit bleiben, höchstens aus den Fenstern der vier Kleinbusse heraus, mit denen die Band Tausende von Kilometern reisen wird. Von New York geht es nach Washington, dann nach Boston, nach Montreal, Ottawa, Toronto, nach Buffalo und dann wieder nach New York. „Was wir machen“, sagt Peter Savic, der von Anfang an die musikalische Verantwortung für die Band trägt und sie dorthin gebracht hat, wo sie jetzt ist, „ist ein Statement für Inklusion.“

Wolfgang Friedrich, der seit der Gründung von The Mix die Gruppe vor allem organisatorisch begleitet, erzählt, dass die amerikanische Konzertagentur, Musebox Auftrittsorte und -zeiten, Übernachtungen

und Medienkontakte plant. „Promotion und Booking, alles wird in den USA gesteuert“, sagt Peter Savic. „Eine Tourmanagerin begleitet uns während der Reise. Wir spielen in ganz normalen Clubs, mit US- oder Kanadischen Bands zusammen, oft wahrscheinlich bei dort sehr bekannten und beliebten Bands als Vorgruppe“, erläutert Wolfgang Friedrich.

„Da wird nicht groß erzählt, das sind Menschen mit Behinderung, sondern, da ist eine Band aus Deutschland, die spielen mit uns. Und das ist Inklusion“, sagt Bandleader Peter Savic, „Entweder es gefällt den Leuten – oder nicht. So einfach.“

Und die Bandmitglieder? Jetzt, kurz bevor es tatsächlich losgeht? „Aufgeregt?“, frage ich. „Ja, es sei so ganz anders jetzt“, erklären mir die beiden. „Namibia ist etwas Ungewissenes gewesen. Aber jetzt diese Städte, man kennt sie aus dem Fernsehen – und da wird man demnächst tatsächlich sein – das ist nahezu unfassbar“, sagt Wolfgang Friedrich.

Übrigens: Das neue Musikvideo von The Mix mit dem Song „Es ist alles egal“ kann auf der Neuerkeröder Homepage angeschaut werden. Hier berichten wir auch regelmäßig über die USA Tournee: www.neuerkerode.de/presse-aktuelles/leuchtturm-projekte/the-mix



> Mit Bianca Kolax (2. v. r.) und Lukas Müller (mitte) wurden zwei Beschäftigte gewählt, die vorher noch keine Erfahrungen mit der Arbeit des Werkstattrats hatten. Mit der Wiederwahl von Heidi Klingebiel (2. v. l.) steht ihnen ein bewährtes Mitglied zur Seite. Fred Umlauf, Geschäftsführer der WfbM (l.) und Markus Heinzl (r.).

Engagiert und selbstbewusst

Der Werkstattrat der Neuerkeröder Werkstätten GmbH vertritt 190 Beschäftigte an den Standorten der Werkstatt in Braunschweig-Rautheim und Neuerkerode.

> Von Beate Oertel, Leitung Begleitender Dienst der Neuerkeröder Werkstätten GmbH > Foto: Stephan Querfurth

Vor etwa einem Jahr haben die Beschäftigten der Neuerkeröder Werkstätten GmbH ihren neuen Werkstattrat gewählt. Der Werkstattrat wird laut §139 des Sozialgesetzbuches IX (Mitwirkung) gefordert und besteht aus drei Mitgliedern. Die inhaltliche Arbeit wird über die Diakonie-Werkstättenmitwirkungsverordnung (DWMV) geregelt. Seine Legislaturperiode umfasst vier Jahre. Unterstützt wird der Werkstattrat auf eigenen Wunsch von Markus Heinzl, Gruppenleiter im Arbeitsbereich. Er assistiert bei der Organisation der regelmäßig stattfindenden Sitzungen, bei der Protokollführung und begleitet die Mitglieder nach Möglichkeit zu Fortbildungen.

Die Aufgaben des Werkstattrates sind vielfältig. Aufgrund seines umfassenden Mitwirkungs-, Mitbestimmungs- und Unterrichtsrechts hat er die Möglichkeit, die Belange der Werkstatt und deren Beschäftigte aktiv mitzugestalten. Beispielsweise ist der Werkstattrat rechtzeitig über alle organisatorischen, inhaltlichen und räumlichen Änderungen, die die Beschäftigten betreffen, zu informieren.

Änderungen ohne vorherige Zustimmung des Werkstattrates sind nicht wirksam. Werden Vorstellungsgespräche zur Einstellung von Fachpersonal geführt, wird der Werkstattrat beteiligt.

Der Werkstattrat der Neuerkeröder Werkstätten GmbH genießt das Vertrauen der Beschäftigten und vertritt deren Angelegenheiten. Bei Bedarf stehen die Mitglieder beratend, unterstützend oder vermittelnd jedem einzelnen Beschäftigten zur Seite.

Die Zusammenarbeit und der Austausch mit der Geschäftsführung und den Mitarbeitenden der Werkstatt zeichnen sich durch gegenseitigen Respekt und partnerschaftlichen Umgang aus. Engagiert und selbstbewusst werden auch schwierige Themen angesprochen, diskutiert und gemeinsam an umsetzbaren Lösungen gearbeitet.

Gemeinsame Ziele fördern Produktivität und Integration

Eine industrielle Produktionsstätte für ganzheitliche Teilhabe am Arbeitsleben werden die Neuerkeröder Qualifizierungsbetriebe GmbH aufbauen.

> Von Hans Henning Müller, Geschäftsführer der Neuerkeröder Qualifizierungsbetriebe GmbH, und Fred Umlauf, Geschäftsführer der Neuerkeröder Werkstätten GmbH > Foto: Hans Henning Müller

Die Neuerkeröder Qualifizierungsbetriebe GmbH und die Neuerkeröder Werkstätten GmbH haben gemeinsam in Wolfenbüttel einen inklusiven Weg eingeschlagen, Menschen mit Hemmnissen die Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen. Ziel ist es, unabhängig von der Beeinträchtigung den Produzentenstolz zu wecken, um eine nachhaltige Integration in Richtung ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Der Kuba Gewerbehof stellt dafür einen ganz besonderen Ort bereit, denn durch die baulichen Gegebenheiten der Produktionshalle bestehen keine Barrieren zwischen den einzelnen Produktionseinheiten. Natürlich bedarf es dabei individueller Rückzugsorte, doch ein freier Blick wird erhalten.

Im Förderzentrum werden Lattenroste produziert und die Werkstätten falten Kartonagen. Diese Konstellation von Langzeitarbeitslosen, Menschen mit geistiger Behinderung und perspektivisch auch Menschen mit psychischen Behinderungen sowie Beschäftigten eines Integrationsbetriebes bedarf einer neuen Herangehensweise in der sozialpädagogischen Arbeit.

Auch wenn aufgrund der gesetzlichen Bedingungen eine gewisse Trennung vorgenommen werden muss, gibt es bewusst entschiedene Gemeinsamkeiten. Ein Anlaufpunkt ist beispielweise die Mittagspause. Doch auch die Arbeitsbekleidung wird identisch sein. Die soziale Interaktion soll auch durch gemeinsame Gruppenangebote gestärkt werden, so gibt es täglich für alle Produzierenden und Beschäftigten eine gemeinsame Frühpause, in der Gymnastik nach Thai Chi getätigt wird.

Auch die Gremienarbeit erfordert eine neue Herangehensweise. Die Produzierenden sollen gemeinsam ihre Rechte, Konflikte und Verbesserungswünsche in einem Produzentenrat, zusätzlich zum Werkstatttrat, wahrnehmen. Jede Produktionseinheit schickt hierfür Vertreter; diese Treffen werden von einem Sozialpädagogen unterstützt. Ein wesentlicher Tagesordnungspunkt stellt die Veröffentlichung der Produktionszahlen dar. Denn eine Identifikation mit dem was man tut, schafft Verantwortlichkeit, ein soziales Miteinander und nebenbei Teilhabe.



> *Martin Schubert, Bereichsleiter der Jugendberufshilfe, mit der Umschülerin Bianka Skott und Normen Görlich aus dem Förderzentrum bei der Vormontage der Lattenroste.*

Geschmackvoll angerichtet

Mit einem neuen unternehmerischen Angebot wollen die Neuerkeröder Qualifizierungsbetriebe auf sich aufmerksam machen.

> Von: Hans Henning Müller, Geschäftsführer der Neuerkeröder Qualifizierungsbetriebe GmbH



Eine Suppe oder ein Eintopf kann ein kulinarischer Genuss in Höchstform sein. Suppen besitzen in allen Kochkulturen dieser Welt einen festen Platz. Um die Geschmacksnerven kurz zu reizen, denke man an Großmutter's Hochzeitssuppe mit der klarer Rinderbrühe oder an eine Gulaschsuppe, welche bezüglich Herstellung und Zutaten durchaus zu handfesten Meinungsverschiedenheiten auf Feiern führen kann.

Und was ist schon ein Glas Weißwein an einem verregneten Tag in Südfrankreich wert, ohne eine Fischsuppe, eine Bouillabaisse? Und die Toskana kann noch so schön hügelig sein, doch eine Minestrone mit frischem Gemüse und tollen Kräutern auf dem Dorfplatz zu genießen, kann der Höhepunkt des Urlaubs sein. Das Projekt Suppengrün der Neuerkeröder Qualifizierungsbetriebe stellt sich der Aufgabe, Menschen an Arbeitsplätzen mit gesunder Ernährung zu versorgen, so eine fast technokratische Bezeichnung diese Unterfangens. Man könnte auch sagen: Wir wollen Menschen zu einem kurzen genussvollem Urlaub verhelfen. Unsere Suppen werden mit frischen Zutaten hergestellt – auch vegan – und sind frei von künstlichen Inhaltsstoffen.

Im Gastwerk Limes auf dem Campus der Ostfalia, der Hochschule für angewandte Wissenschaften Braunschweig/Wolfenbüttel, werden die Suppen gekocht und portioniert abgefüllt.

An verschiedenen Standorten, beispielsweise in gemeinnützigen Einrichtungen und mittelständischen Unternehmen ohne eigene Kantine, werden signalgrüne Kühlschränke aufgestellt. Für einen Preis von drei Euro können die Suppen erworben werden. Die Kühlschränke werden zweimal die Woche mit unterschiedlichen Suppen in verschiedenen Geschmacksrichtungen bestückt.

Babara Ranke, Bereichsleitung Gastronomie, kommt regelrecht ins Schwärmen, wenn sie von dem Projekt erzählt: „Sicher, wir sind gerade in der ersten Erkundungsphase, wie der Markt reagiert, aber langzeitarbeitslose Menschen an dieses unternehmerische Unterfangen heranzuführen, hat viele Vorteile. Auf der einen Seite ist es innovativ und arbeitsmarktnah und andererseits bereichert die Kunst, mit tollen Zutaten eine Suppe zu zaubern, jeden in dem Projekt.“

Sie sind auf den Geschmack gekommen?

Babara Ranke berät sie gern unter:
T 05331.900 870



Besuch auf vier Pfoten

Ehrenamtliches Engagement im Theresienhof:

„Im Grunde haben die Menschen nur zwei Wünsche, alt zu werden und dabei jung zu bleiben.“ Peter Bamm

> Von Kirsten Bittner, Heimleitung Theresienhof, und Gudrun Ribbe, ehrenamtliche Vorsitzende der Bewohnervertretung des Theresienhofes > Foto: Privat

Wie soll das gehen – geht das überhaupt? Wir, die Ehrenamtlichen im Altenpflegeheim Theresienhof Goslar sind davon überzeugt, dass an dem obigen Zitat viel Wahres ist: Wir blicken positiv auf unseren jetzigen Lebensabschnitt, genießen unser Leben und fühlen uns immerhin so fit, dass wir uns für andere engagieren können. Und genau das tun wir regelmäßig und sehr gern im Theresienhof. Zuvor haben wir uns als ehrenamtliche Seniorenbegleiter bei der Seniorenakademie fortgebildet.

Anerkennung und Wertschätzung sowie regelmäßige Treffen zum Erfahrungsaustausch erfolgen durch die Heimleitung und sind für uns Ehrenamtlichen ganz wichtig. Im Altenpflegeheim Theresienhof leben ca. 130 Männer und Frauen. Die meisten sind hochbetagt, viele auch demenziell erkrankt. Angehörige wohnen oft nicht in der Nähe, sodass Besuche selten sind. An diesem Punkt ist die Schnittstelle für unser ehrenamtliches Engagement. Einige von uns besuchen regelmäßig, ein- bis zweimal wöchentlich, eine Bewohnerin/einen Bewohner.

Intensive Gespräche – meistens über vergangene Zeiten – oder auch Spaziergänge in dem schönen Park an den Ausläufern des Harzes.

Spannend ist auch das Projekt „Besuch auf vier Pfoten“. Geschulte Hunde kommen mit Frauchen und Herrchen. Dann ist gegenseitiges „Sich-aufeinander-einlassen“ angesagt. Vertrauen der Bewohner gewinnen und sie mitnehmen beim Umsetzen von Ideen und Wünschen – vieles ist bereits gelungen, aber einiges muss noch angepackt werden.

Wenn auch Sie Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit im Theresienhof haben, melden Sie sich – wir freuen uns immer auf neue Mitstreiter.

Kontakt: Kirsten.Bittner@theresienhof-goslar.de



Gut aufgehoben im Freundeskreis

Der Freundeskreis der Lukas-Werke Gesundheitsdienste bietet Selbsthilfe für suchtkranke Menschen.

> Von Reinhard Markworth, ehrenamtlicher Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft der Freundeskreise im Lukas-Werk e.V.“ (AFL), einem Zusammenschluss von 20 Freundeskreisen in Südostniedersachsen > Foto: Birthe Oelgeklaus

Seit es den Alkohol gibt, gibt es Menschen, die mit dem Konsum Probleme haben. Dabei nahm der Kampf gegen die „Trunksucht“ im Laufe der Jahrhunderte unterschiedliche Formen an. Eine entscheidende Veränderung fand in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts statt.

Die Weltgesundheitsorganisation der Vereinten Nationen (WHO) stellte 1952 fest, Alkoholranke sind „exzessive Trinker, deren Abhängigkeit vom Alkohol einen solchen Grad erreicht, dass sie deutliche geistige und körperliche Störungen oder Konflikte in ihren mitmenschlichen Beziehungen, ihren sozialen und wirtschaftlichen Funktionen aufweisen, oder sie zeigen Vorstadien dieser Entwicklung“. Es folgt der entscheidende Satz: „Daher brauchen sie Behandlung.“ Am 18. Juni 1968 zog das Bundessozialgericht nach. Alkoholranke Menschen konnten sich in ambulante oder stationäre Behandlung begeben, die Kosten der Therapie übernimmt die Kranken- oder Rentenversicherung.

So kam es, dass vorhandene „Trinkerheilstalten“ ihr Behandlungskonzept überarbeiteten und neue Behandlungsmöglichkeiten entwickelt wurden.

Das führte dazu, dass in Braunschweig vor mehr als 40 Jahren die Lukas-Werk Suchthilfe entstand, heute Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH, ein Unternehmen der Evangelischen Stiftung Neuerkerode. Schon wenig später trafen sich Patienten nach abgeschlossener Behandlung auch privat. Während der Therapie erkannten sie, dass Suchterkrankungen nicht im herkömmlichen Sinne heilbar sind. Vielmehr bedürfen sie – wie alle chronischen Krankheiten – der lebenslangen Aufmerksamkeit. Gespräche mit Menschen, die gleiche Probleme haben, erwiesen sich als hilfreich. Als Name für diese Ehemaligengruppe wählte man „Freundeskreis“ und betonte von Anfang an die besondere Nähe zum Lukas-Werk.

Im Laufe der Jahre entstanden in Südostniedersachsen immer mehr Freundeskreise. Wir leben abstinente. Wir sprechen offen über unsere Probleme und vertrauen auf die Verschwiegenheit der anderen Gruppenmitglieder. Wir kümmern uns um andere Gruppenmitglieder, soweit das von diesen gewünscht wird. Wir schließen niemanden aus, der Hilfe sucht. Das hört sich vielleicht etwas pastoral an, ist in der Realität aber recht einfach. Wer kommt, ist da. Alles andere findet sich im Gespräch.

Ich fand meinen Weg in meinen Freundeskreis auch durch die Therapie im Lukas-Werk. Inzwischen ist der Besuch „meiner“ Gruppe fester Bestandteil meines Lebens.



Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH

Geschäftsstelle
Kanzleistraße 2
38300 Wolfenbüttel

T 05331.88 52-0
F 05331/8852-29
info@lukas-werk.de

Freizeitfahrt stärkt Mutter-Kinder-Beziehung

Ein Pilotprojekt der Fachambulanz Peine der Lukas-Werk Gesundheitsdienste.

> Von Meike Rösemann, Lukas-Werk Fachambulanz Peine > Foto: Angelika Kahl

Die Fachambulanz der Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH in Peine hat im Schnitt jährlich 80 substituierte opiatabhängige Klienten in ihrer Psychosozialen Betreuung. Darunter waren im Jahr 2013 25 Frauen, die insgesamt für 11 Kinder verantwortlich waren.

Aus diesem Grund organisierte die Fachambulanz Peine eine dreitägige Freizeitmaßnahme in den Harz. Ziel dieser Veranstaltung war die Kontaktintensivierung zu in der Substitution befindlichen opiatabhängigen Müttern und ihren Kindern, sowohl bezogen auf den vertrauensvollen Kontakt zu den Betreuern als auch der Mütter und Kinder untereinander. Mit dieser Maßnahme soll der Grundstein zu einer weiteren vertrauensvollen Mutter-Kind-Arbeit im Bereich der Substitution gelegt werden. Dank der finanziellen Unterstützung durch den Förderverein der Evangelischen Stiftung Neuerkerode konnte dieses Projekt umgesetzt werden.

Nach anfänglichen und für diesen Personenkreis durchaus auch üblichen Schwierigkeiten, die zunächst zu einer Verschiebung des Termins und dann leider auch zu einer Reduzierung der Teilnehmerzahl führten, brachen schließlich zwei Betreuerinnen mit zwei Müttern und deren 12-jährigen Söhnen am ersten Sommerferienwochenende von Peine aus auf in den Harz nach Thale. Thale liegt am nördlichen Harzrand, direkt am Naturschutzgebiet und ist als kinder- und familienfreundliche Gemeinde ausgezeichnet. Wir übernachteten in der ortsansässigen Jugendherberge, die am Felshang des Bodetals liegt. Jede Mutter hatte mit ihrem Sohn ein eigenes Zimmer, sodass Rückzugsmöglichkeiten gegeben waren.

Die Teilnehmer hatten eine Menge Spaß miteinander. So tauschten sich die Mütter untereinander aus, freudeten sich ein wenig an und festigten den Kontakt zu den Betreuerinnen. Die Kinder genossen die Natur und



> *Angelika Kahl, Einrichtungsleitung, Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH, Fachambulanz Peine (links) und Meike Rösemann, Sozialarbeiterin*

erlebten einen intensiven ungezwungenen Kontakt zu ihren Müttern, den sie im Alltag so nur selten kennen, da eine Suchterkrankung häufig dazu führt, dass die Konzentration an den Kindern vorbeiläuft und diese sich „hinten anstellen müssen“.

Auch der Kontakt der beiden Jungen untereinander gestaltete sich überaus positiv, sie konnten offen miteinander umgehen und entdeckten als gemeinsames Interesse das Tischtennispiel und füllten mit langen Wettkämpfen die Abende.

Während der Freizeit besuchte die Gruppe zwei Mal den Hexentanzplatz. Beim ersten Mal wurde der Berg mit der Seilbahn erklommen, beim zweiten Mal wurde gemeinsam hochgewandert. Die Familien fuhren mit der dortigen Bobbahn und kämpften um neue Geschwindigkeitsrekorde. Auch der Sessellift auf die Roßtrappe wurde erprobt.

Ein weiteres Freizeitangebot war der Besuch des Kletterwaldes in Thale. Dort kletterten die Teilnehmer über wackelige Brücken, balancierten über Reifen und Balken und hangelten sich an Seilen hoch. Hier stand neben einer Stärkung des Selbstbewusstseins durch die Überwindung von eigenen Ängsten insbesondere auch die „Teamfähigkeit“ im Sinne der gegenseitigen Unterstützung im Vordergrund. Es gab ca. 100 Kletterelemente, die ausgewählt und erkundet werden konnten. Nach drei erlebnisreichen Tagen fuhr die Gruppe wieder nach Peine zurück. Allen hat diese Fahrt sehr gefallen, besonders den Kindern. Für einen Jungen war es das erste Mal in seinem Leben, dass er in den Sommerferien wegfahren konnte.

Fazit: Diese Freizeitmaßnahme war ein voller Erfolg. Die substituierten Mütter konnten durch die ungezwungene Atmosphäre den Kontakt zu den Betreuern festigen und die Beziehung zu den Kindern intensivieren und die Betreuer haben einen Zugang zu den Kindern gefunden, mit denen auch weiterhin gemeinsame Freizeitaktivitäten geplant werden.

Um dieses Angebot noch abzurunden, haben wir alle von uns betreuten Familien in der Woche der Diakonie, die in diesem Jahr unter dem Motto „Wir sind Familie“ steht, zu einem Familien-Ferien-Abschlussgrillen eingeladen. Notwendig ist diese Arbeit, da Kinder aus suchtbelasteten Familien als eine Hochrisikogruppe bezeichnet werden müssen. So ist von einem 2,4- bis 6-fach erhöhten Risiko auszugehen, später selbst einmal eine Abhängigkeitserkrankung zu entwickeln. Auch besteht die Gefahr der Entwicklung weiterer Störungen, z. B. in den Bereichen des Sozialverhaltens, der Depression und der Angststörungen. Um diesem vorbeugen zu können, ist der Aufbau eines vertrauensvollen Kontaktes sowohl zu den Müttern als auch zu den Kindern sehr wichtig.

Daher danken wir dem Förderverein noch einmal herzlich dafür, dass er uns ermöglicht hat, in diese Richtung einen ersten Schritt zu gehen, dem hoffentlich noch weitere folgen werden.



Lukas-Werk
Gesundheitsdienste
Evangelische Stiftung Neuerkerode

30 JAHRE JUBILÄUMSFEIER IN DER FACHKLINIK ERLENGRUND 1. OKTOBER 2014 UM 14.00 UHR

Im Rahmen der Jubiläumsfeier eröffnen wir eine Kunstausstellung mit skulpturalen Arbeiten von aktuellen und ehemaligen Patienten, welche in der Kunsttherapie entstanden sind.

Wege finden.

www.lukas-werk.de

Fachklinik Erlengrund, Alte Heerstraße 63, 38259 Salzgitter-Ringelheim



> Blick in den Park der Ev.-luth. Diakonissenanstalt Marienstift in Braunschweig

Strategische Allianz für Gesundheitsdienstleistungen

Durch Gründung einer Kooperation zwischen der Evangelischen Stiftung Neuerkerode und der Ev.-luth. Diakonissenanstalt Marienstift sollen Gesundheitsdienstleistungen in Braunschweig und Region ausgebaut werden.

> Von Manfred Simon, Leiter der Öffentlichkeits- und Pressearbeit > Foto: Stephan Querfurth

Der Verwaltungsrat der Evangelischen Stiftung Neuerkerode und der Stiftungsrat der Ev.-luth. Diakonissenanstalt Marienstift, Braunschweig haben zum 1.7.2014 die Gründung einer dauerhaften Kooperation beschlossen. Beide Stiftungen wollen durch die Verzahnung ihrer Fachkompetenzen die Gesundheitsdienstleistungen in Braunschweig und in der Region zu einer strategischen Allianz ausbauen.

Bereits mit der Eröffnung des Medizinischen Zentrums für Menschen mit Behinderung (MZMB) im März diesen Jahres ist ein für Braunschweig einzigartiges Angebot entstanden, das Modellcharakter für ganz Niedersachsen hat. Die nach der Eröffnung eingetretene hohe Nachfrageintensität belegt, dass Menschen mit Behinderung nicht umfänglich und ausreichend im herkömmlichen Gesundheitssystem versorgt sind. Wie inzwischen auch von der großen Koalition gefordert wird, ist es dringend erforderlich, dass, analog zu den sozialpädiatrischen Zentren, gleiche Versorgungsangebote auch für erwachsene Menschen mit Behinderung geschaffen werden.

Weiterhin soll die gute Regelversorgung im Marienstift gestärkt und qualitativ ausgebaut werden. Die Neubauplanung und Umsetzung des OP- und Intensivbereichs sind dafür wichtige Voraussetzungen. Mit der Aufnahme des Marienstiftes in das Krankenhausinvestitionsprogramm und einer Finanzierungsbeteiligung stimmt

das Niedersächsische Sozialministerium den Plänen zum Ausbau einer qualitativ hochwertigen, wohnortnahen Versorgung zu. Eine hervorragende Grundlage für die weitere Planung sind die guten Noten, die dem Marienstift für die patientenfreundliche Atmosphäre und die intensive Betreuung bescheinigt werden.

Auch im Bereich der Altenhilfe wird die strategische Allianz zukünftig weiter ausgebaut. Mit der Diakoniestation Braunschweig ist ein ambulanter Pflegedienst im Netzwerk der regionalen Diakonie verankert, der zu einer besseren Versorgung von alt gewordenen Menschen im ambulanten, stationären und im Krankenhausbereich genutzt werden kann.

Die Aufsichtsratsgremien und die Vorstände bei der Stiftungen sind sich einig, dass aufgrund der vorhandenen Kompetenzen und dem guten Ruf der Einrichtung eine erfolgreiche Zusammenarbeit erwächst.



**Ev.-luth. Diakonissenanstalt
Marienstift Braunschweig**
www.marienstift-braunschweig.de



**Evangelische Stiftung
Neuerkerode**
www.neuerkerode.de

„Hier ist eine Lust zu leben“

Texte und Fotos aus der Zeit vor über hundert Jahren zeichnen uns ein lebendiges Bild, welches von Aufbruch und Lebensfreude geprägt war.

> Von Stephan Querfurth > Fotos: Archiv Neuerkerode



NEUERKERODE UM 1910

> Die Aufnahme zeigt rechts den Viehstall Neuerkerodes



1910

> Neuerkeröder Schülerinnen und Schüler sammeln sich zum Schulunterricht

Die Bilder, die uns das Neuerkerode vor über hundert Jahren zeigen, sind vorwiegend schwarz-weiß. Einige der Bilder sind auch handkoloriert. Nie aber sind sie düster. Auch wenn sie Alltag zeigen, glauben wir einen Ort zu sehen, der genauso bunt und farbig gewesen sein muss, wie das heutige Neuerkerode, eben vor mehr als hundert Jahren. Aber es sind nicht nur Bilder, die uns das zeigen. Es gibt auch viele Dokumente, die dies belegen. In einer Sprache, die uns heute etwas gestelzt vorkommen mag, aber mit großer Nähe und Herzlichkeit zu den Menschen, die damals hier an diesem Ort lebten, der sich weiter entwickelt hat, zu dem, was die Evangelische Stiftung Neuerkerode heute ist.

Da wird aus dem Alltag erzählt, von Menschen in ihrer alltäglichen Lebenssituation: Vom Wohnen, von der Arbeit, aus der Freizeit. Es wird darüber berichtet, was sich so alles Neues getan hat, damals an diesem kleinen Ort an der Wabe. So wird beispielsweise in einem Jahresbericht von 1887 über die Einweihung eines neuen Stallgebäudes erzählt. Es ist das Gebäude, aus dem jetzt, nachdem es Heizungshaus und Zentral-lager war, das Dorfgemeinschaftshaus geworden ist, unser Biemanski's. Am Donnerstag, den 29. Juli 1886 wurde das Gebäude, zu dem die Braunschweigische Staatsregierung 15.000 Mark dazugab und das unter „Aufsicht und Leitung“ des Herzoglichen Kreisbau-meisters Müller errichtet wurde, eröffnet.

Im Originaltext klingt das dann so: „Wie sind die Mauern so fest, wie ist das Innere so geräumig und so hell und so luftig, kühl im Sommer und warm im Winter ... Unsere Pferde, Ochsen, Kühe und Schweine – wenn sie denken, fühlen und sprechen könnten – würden jauchzen: Hier ist eine Lust zu leben.“

In dem Text heißt es weiter, es sei wie bei der Arche Noah zugegangen, als die Tiere unter Posaunenklang in ihren Stall einzogen, voraus die drei Pferde, geritten von Mitarbeiterkindern. Und dann kamen die Kühe und Rinder: „Aber das Rindvieh war recht störrig und unverständlich ... Ein jedes Tier war zwar mit einem derben und massiven Kranz geschmückt, der Kranz aber hatte ihnen keine Vernunft und keine festlich gehobene Stimmung beigebracht. Den Schluß des Einzuges bildete der Transport eines kleinen Schweines, das als Repräsentant der ganzen Schweinesippschaft figurierte. Auch ihm war ein Kranz um den Hals gethan. Als es aber in dem neuen Stall bei seinen Kameraden, die sich bereits dort wohnlich niedergelassen hatten, erschien ... fielen die über das bekränzte Tierlein her und fraßen ihm den Kranz vom Halse ab. Nun war der Einzug vollendet und die Festversammlung rüstete sich zum Abmarsch. Dieser aber vollzog sich in einer der Feier des Tages würdigen Form in geordnetem Zuge – voran zwei Knaben mit Fahnen, dann mit dem Flötenbläser unsre kleinen Trommler, die Trommel schlagend, dann der Posaunenchor und hinter ihm die liebe Jugend und die ganze Anstaltsgemeinde ...“



1910

> Neuerkeröder auf der Brücke über die Wabe auf der Rückseite des Stalles

Wir gedenken

Erinnerungen an die Opfer in der Zeit des Nationalsozialismus.

> Von Stephan Querfurth > Foto: Archiv Neuerkerode

In den Jahren 1940 bis 1945 wurden in Neuerkerode 180 behinderte Frauen, Kinder und Männer in sieben Transportern deportiert. 125 von ihnen sind bis zum Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in den Verlegungs- und Tötungsanstalten gestorben, bzw. getötet worden. Unmittelbar nach Kriegsende starben dort weitere 17 Menschen aus Neuerkerode.

Die Evangelische Stiftung Neuerkerode gedenkt der Opfer dieser unmenschlichen Taten. Bis heute sind die tragischen Ereignisse in unseren Gedanken und Worten präsent. Wir erinnern uns der grausamen Schicksale unserer Mitbürger und gedenken dem Leid der Verstorbenen und ihrer Angehörigen. In diesem Jahr findet der Gedenkgottesdienst am 21. September in der Peter-und-Paul-Kirche in Neuerkerode statt. In den Wohngruppen werden in einer Schweigeminute gemeinsam von Mitarbeitenden und Bürgern Kerzen angezündet und der Schicksale der Verstorbenen gedacht.



> Wolfgang (l. u. r.) und Günter Heinemann aus Neuerkerode (mit ihrer Mutter Helene) wurden Opfer der "Euthanasie"-Aktionen.

Auf dem neu entstehenden Dorfplatz in Neuerkerode soll zudem ein Mahnmal entstehen, welches an die für Neuerkeröder schlimme Zeit erinnern soll. Einige der älteren Bürger können sich der Deportation ihrer Freunde noch erinnern und leiden bis heute. Mit dem Entwurf der Gedenkstätte ist der in Potsdam lebende Künstler Prof. Carl Constantin Weber beauftragt.

Als eine von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft betroffenen Einrichtung beteiligt sich die Evangelische Stiftung Neuerkerode an der Initiative „Das Denkmal der grauen Busse“, die in Gedenken der NS-Euthanasieopfer im Frühsommer kommenden Jahres in Braunschweig eine Ausstellung eröffnet.

Prisma



Jazz im Park des Rittergutes Beienrode

Jazz im Park ist nicht nur für Jazz Freunde ein musikalisches Highlight in Braunschweig und Region. In diesem Jahr gastierte die namhafte Musikveranstaltung in der romantischen Parkanlage auf dem Rittergut Beienrode, einer Senioreneinrichtung der Evangelischen Stiftung Neuerkerode. Die wunderschöne Parkanlage zieht jedes Jahr viele Besucher an und bot den zahlreichen Gästen den idealen Rahmen für das Jazz Festival u. a. mit der Ballroom-Bigband, Triosen, Round Midnight, Jan-Haie Erchinger, Britta Rex und viele anderen.



Bauabschnitt des Dorfplatzes eingeweiht

Nach der Fertigstellung des Dorfgemeinschaftshauses Biermanski's im November 2012 wurde jetzt der neu gestaltete Dorfplatz eingeweiht. Direktor Rüdiger Becker und der Sprecher der Neuerkeröder Bürgervertretung, Holger Denecke, eröffneten symbolisch den Platz für die Besucher. Die Gastronomie des Biermanski's hatte zu diesem Anlass für Getränke und Brezeln gesorgt und DJ Max für Stimmungsmusik. 2015 wird es dann, mit der Fertigstellung des zweiten Bauabschnittes, eine offizielle Einweihungsfeier geben.

Evangelisches Landesjugendtreffen

Für ein Wochenende hatten sich über 500 Jugendliche aus der Braunschweigischen Landeskirche zum Evangelischen Landesjugend-Treffen (ELT) in Neuerkerode versammelt. Sie waren gekommen, um gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern des Dorfes zu feiern, Musik zu hören, Sport zu machen, zu diskutieren und zu plaudern. Am Freitag wurde das ELT in Anwesenheit des neuen Landesbischofs Dr. Christoph Meyns eröffnet. Das Programm wurde auch von Neuerkerödern und Schülern der Fachschule für Heilerziehungspflege gestaltet. Es gab bis in die Nacht Livemusik. Samstag standen Workshops und Infostände auf dem Programm. Das ELT endete am Sonntag mit einem gemeinsamen Gottesdienst.



Einweihung des Senioren- und Freizeittreffs

„Zu unserer großen Freude haben wir jetzt hier, im ehemaligen Dorfkrug, für die Seniorenarbeit in Neuerkerode einen idealen, lebendigen, zentral gelegenen Ort schaffen können“, sagte Andreas Steffens, Abteilungsleiter der Tagesförderung, bei der Eröffnung des neuen Senioren- und Freizeittreffs in Neuerkerode. Symbolisch überreichte er dazu in Gegenwart von Marcus Eckhoff, Geschäftsführer der Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH, einen goldenen Schlüssel an Karina Endreß, Gruppenleiterin der Seniorenbetreuung. In den renovierten Räumen fanden sich viele Gäste zu einer Kaffee- und Kuchentafel ein. Für die musikalische Umrahmung sorgte Tasja Renken.



Prisma



Ministerin Rundt besuchte Neuerkerode

Die Niedersächsische Sozial- und Gesundheitsministerin Cornelia Rundt hat im Juli gemeinsam mit Journalisten und einer Filmcrew von RTL-Nord im Rahmen ihrer Sommerreise das Dorf Neuerkerode besucht. Sie wurde von Stiftungsdirektor Rüdiger Becker und dem Geschäftsführer der Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH, Marcus Eckhoff, bei einem Dorfrundgang begleitet.

Super Stimmung bei Rock an der Wabe

Es war wieder ein fantastisches inklusives Rockfestival, das 6. Rock an der Wabe. Über 1500 Besucher erlebten beste Livemusik. Zunächst heizten „Underrock“, die „Kraftzwerge“ und „The Mix“ die Stimmung an. Es folgte das Berliner Duo „Das Niveau“ und „Luftpost“ aus Buxtehude. Mit Trommelrhythmen überzeugte „Teranga“ aus Paris, bevor die Braunschweiger Kultband „Voodoo Lounge“ die den krönenden Abschluss des Festivals bot.



Vorhang auf für HEP 36

Mit diesen Worten eröffnete der Stiftungsdirektor Rüdiger Becker die Abschlussfeier der Fachschule für Heilerziehungspflege. Für die 20 Schülerinnen und Schüler der Klasse HEP 36 endete mit der Zeugnisübergabe die dreijährige Ausbildung zum Heilerziehungspfleger. Becker wies auf die guten Chancen für diesen Beruf hin. Die Arbeit mit Menschen stelle eine besondere Herausforderung dar, aber die Nachfrage nach Fachkräften in der Behindertenhilfe steige.

Beste Qualität und Zusammenarbeit

In der Klostersgärtnerei Braunschweig-Riddagshausen werden Zucchini, Gurken, Kohlrabi und Kopfsalat in den Transporter verpackt. „Es ist das erste Gemüse, das ich hier abhole“, sagt Tim Zabel, Küchenchef der Mensa der IGS Braunschweig-Volkmarode. „Wir hatten schon immer die Vision, dass die Klostersgärtnerei für die eigenen Betriebe produziert“, sagt Zabel. Sein inklusives Team hat dort die zertifizierte Versorgung der Schule mit dem Mittagessen übernommen.



Neuer Internetauftritt bündelt Fachinformationen

Im August wurde die Homepage für die Unternehmensgruppe der Evangelischen Stiftung Neuerkerode in einer zeitgemäßen und ansprechenden Gestaltung freigeschaltet. Die Bündelung von Fachinformationen nach Arbeitsbereichen und die transparente Menüführung helfen Besuchern, sich schnell zurechtzufinden. Die Startseite verweist auf übergreifende Themenkomplexe und ist mit vielen Sonderfunktionen ausgestattet. Besuchen Sie uns doch einmal auf der neuen Homepage: www.neuerkerode.de



Sommerfest in Neuerkerode

Sommerfest, Partystimmung, Treffpunkt und Markt. So facettenreich präsentierte sich das Neuerkeröder Sommerfest für einige Tausend Besucher. Die Fachschule, die Villa Luise und der Förderverein stellten sich vor, Bücherladen und Kleiderladen hatten ihre Besucher und auch der Blumenladen war bunt und voller Farbe. Auch für Kinder gab ein buntes Unterhaltungsprogramm, z. B. auf der Hüftburg.

Firmenlauf für Inklusion

Im Juni veranstaltete die Evangelische Stiftung Neuerkerode den Firmenlauf „Inklusion bewegt“. Zum zweiten Mal trafen sich Bürger Neuerkerodes, Mitarbeitende, Angehörige, Betreuer sowie regionale und überregionale Laufgruppen, um für eine inklusive Gesellschaft einzutreten. Der Rundparcours von Neuerkerode über Veltheim war in Teilrouten von 3,5 km, 6 km und 10 km gestaffelt. So konnten Walker, Rollstuhlfahrer, Kurz- und Langstreckenläufer sowie Radfahrer teilnehmen. Menschen mit Behinderung wurden dabei von Laufpaten unterstützt. Insgesamt nahmen über 260 Teilnehmer an der Veranstaltung teil, bei der es nicht auf die Bestleistung ankommt, sondern darauf, die Freude über das Erreichte zu teilen. Die Evangelische Stiftung Neuerkerode unterstützte jeden gelaufenen Kilometer mit einem Euro. Die Summe kommt den Neuerkeröder Sportinitiativen zugute.



Neben den „Selbsthilfekräften“ fehlen aber noch die komplette Ausstattung und das Verlegen des Fußbodens. Müller beziffert die Kosten auf rund 9.000 Euro neben der von den Beschäftigten einzubringenden Eigenleistung.

Mit dem Gelingen des Projektes erhalten die langzeitarbeitslosen Maßnahmeteilnehmenden wieder eine echte Perspektive auf eine dauerhafte Beschäftigung und soziale Integration.

Wir freuen uns, wenn auch Sie diese wichtige Initiative unterstützen. Bereits mit einer Spende von 50 Euro kann ein Einrichtungsgegenstand angeschafft werden.



Informationen zu unseren Spendenprojekten finden Sie unter www.neuerkerode.de

Bitte nutzen Sie den angefügten Überweisungsträger oder Onlinebanking:

Ev. Kreditgenossenschaft. eG
BIC GENODEF1EK1
IBAN DE02520604100200600334

Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt

Im letzten uns zugestellten Freistellungsbescheid des Finanzamtes Braunschweig-Altewiekring vom 24.02.2014 Steuer-Nr. 13/220/780006 wird uns bescheinigt, dass wir wegen der Betreuung geistig behinderter Menschen als mildtätigen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 Absatz 1 Ziffer 9 KStG von der Körperschaft befreit sind.

Für Spenden bis 200 Euro dient Ihr quittierter Einzahlungsbeleg als Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt, wenn Sie Ihre Zuwendungen steuerlich absetzen wollen.

Zusätzlich erhalten Sie von uns eine gesonderte Spendenbescheinigung.

Evangelische Stiftung Neuerkerode

Lieber Spenderinnen und Spender,

bitte verwenden Sie diesen Überweisungsträger, wenn Sie uns eine Spende zukommen lassen. Dieser Zahlungsweg hilft, unsere Verwaltungskosten niedrig zu halten.

Bitte beachten Sie: Immer mehr Banken bedienen sich heute des elektronischen Datenaustausches. Zunehmend beeinträchtigt dies die Verbuchung von Spenden und den Dank an die Spender, da die Daten für die Verbuchung ohne genauen Absender bei uns ankommen.

Damit wir eine korrekte Spendenbescheinigung ausstellen können, bitten wir Sie daher um die vollständige Angabe Ihrer Adresse.

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Adressen

Evangelische Stiftung Neuerkerode

Kastanienweg 3
38173 Sickinge-Neuerkerode

Vorstand:

Pfarrer Rüdiger Becker, Direktor
Jessica Gümmer-Postall, Personalleiterin

Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH

Geschäftsführer: Marcus Eckhoff
T 05305. 201 226

Angehörigenbeirat

Vorsitzende: Heike Seffers
T 05176. 905 55

Bürgervertretung

Vorsitzender: Ralf-Dieter Kürschner
T 05331.945 15 - 05

Neuerkeröder Werkstätten GmbH

Geschäftsführer: Fred Umlauf
T 0531.120 438 -01

Neuerkeröder Qualifizierungsbetriebe GmbH

Geschäftsführer: Hans Henning Müller
T 05331. 900 87- 10

Neuerkeröder Wirtschaftsbetriebe GmbH

Geschäftsführer: Holger Sankowski
T 0531.120 43806

Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH

Geschäftsführerin: Petra Sarstedt-Hülsmann

Lukas-Werk Suchthilfe

Leiterin: Petra Sarstedt-Hülsmann
T 05331.88 52-0

Integrierter Gesundheitsdienst Neuerkerode

Leiter: Dr. Michael-Mark Theil
T 05305.201 280

Haus der helfenden Hände gGmbH Beienrode

Geschäftsführerin: Martina Redlin-Rückert
T 05353.913 41 22

Thereshof Goslar GmbH

Geschäftsführerin: Kirsten Bittner
T 05321. 787 -0

Impressum

Verleger:

Evangelische Stiftung Neuerkerode

Herausgeber:

Pfarrer Rüdiger Becker, Vorstand

Redaktion und Gestaltung:

Öffentlichkeitsarbeit
Leiter: Manfred Simon
Stephan Querfurth (V.i.S.d.P.)
T 05305.201 251
F 05305.201 167
oeffentlichkeitsarbeit@neuerkerode.de

Titelbild:

Klaus G. Kohn, Motiv: Inklusion bewegt

Auflage: 7.000

Ausgabe: 1 x vierteljährlich

Herstellung:

oeding print GmbH | Braunschweig

Bezug:

Kostenlos. Spender erhalten die Neuerkeröder Blätter automatisch. Wenn Sie keine Zusendung mehr wünschen wenden Sie sich an die Öffentlichkeitsarbeit der Evangelischen Stiftung Neuerkerode.

Bilder (Klee, Spenden): 123RF

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger
Ev. Stiftung Neuerkerode
IBAN des Empfängers
DE02520604100200600334
bei (Kreditinstitut)
Evangelische Kreditgenossenschaft eG
EUR Betrag
Verwendungszweck (nur für Empfänger)
Spende
Kontoinhaber / Einzahler: Name
DE 02520604100200600334

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma		Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)	
Ev. Stiftung Neuerkerode		Spende	
IBAN		IBAN	
DE 02 52 06 04 1 0 0 2 0 0 6 0 0 3 3 4		DE 02 52 06 04 1 0 0 2 0 0 6 0 0 3 3 4	
BIC des Kreditinstitutes/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)		BIC des Kreditinstitutes/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)	
GENODEF1E K 1		GENODEF1E K 1	
Betrag: Euro, Cent		Betrag: Euro, Cent	
Dieser Beleg wird maschinell verarbeitet. Daher sind zusätzliche Angaben oder Änderungen nicht möglich.			
Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihren Namen und Ihre Anschrift an.		Datum, Unterschriften)	
		19	

SPENDE

Danke

In jeder Ausgabe der Neuerkeröder Blätter stellen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein aktuelles Spendenprojekt vor. Bei der Auswahl des Spendenprojektes orientieren wir uns daran, wie stark diese der qualitativen Verbesserung von Arbeits- oder Lebensumständen der von uns betreuten Menschen dienen.

Bei der Vielzahl an Ideen der engagierten Mitarbeitenden fällt die Auswahl nicht immer leicht. Neben den vorgestellten Spendenprojekten fördert auch die Evangelische Stiftung Neuerkerode jährlich viele Projekte mit finanzieller Unterstützung. Wir möchten uns für Ihren engagierten Einsatz und die konkreten Spenden an dieser Stelle auch im Namen der Menschen bedanken, denen diese Spenden zugutekommen.

Im Juni vergangenen Jahres hatten wir an Sie appelliert: „Helfen Sie mit, dass sich ein Traum erfüllt.“ Dank Ihrer Hilfe hat sich nun der Traum einer Konzert-Tour durch Nordamerika für The Mix erfüllt. Mit Ihren Spenden konnten die Reisekosten für die Flüge, den Reisebus, die Unterkünfte und die Verpflegung mitfinanziert werden. Zusätzlich hat der Neuerkeröder Förderverein den Bandmitgliedern ein Taschengeld zur Verfügung gestellt. Mit Erscheinen dieser Ausgabe ist The Mix bereits auf ihrer Tournee. Wir werden über die Reiseerlebnisse der Teilnehmer berichten.

Im Dezember hatten wir um ein Transportfahrzeug für „Die Anpacker“ geworben. „Die Anpacker“ – das sind sechs Neuerkeröder Bürger und ein Mitarbeiter, die unterschiedliche Arbeiten in der Landschaftspflege übernehmen.

Dank Ihrer Spenden ist die Gruppe inzwischen nicht nur mobil, sondern konnte auch der Arbeitsplatz der sechs Beschäftigten weiterhin sichergestellt werden. Das Fahrzeug ist nicht nur der Stolz der Gruppe, die Beschäftigten können nun vielseitigere und auch weiter entfernt liegende Arbeitsanfragen bedienen.



Der neue Dorfkiosk für Neuerkerode konnte mit den Spendengeldern finanziert werden, ist inzwischen bestellt und wird in den nächsten Wochen geliefert und aufgestellt. Rainer Wanning wartet bereits sehr aufgeregt darauf, den neuen Kiosk zu eröffnen und spricht seit Wochen von nichts anderem.

Auch die Neuerkeröder Sportgruppen konnten dank Ihrer finanziellen Hilfe mit wetterfester Kleidung ausgerüstet werden. Insbesondere die heranwachsenden Jugendlichen haben die neue Kleidung und Sportschuhe begrüßt und

beteiligten sich mit Begeisterung an unserem Neuerkeröder Firmenlauf „Inklusion Bewegt“.

Mit Projekten wie diesen, haben Sie dazu beigetragen, dass Menschen in Neuerkerode ein Stück mehr Selbstwirksamkeit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erfahren.

Dafür danken wir Ihnen herzlich.

Jahreslosung

Gott nahe zu sein ist mein Glück.

Psalm 73,28

Die Evangelische Stiftung Neuerkerode ist historischer Kern und Dach einer modernen diakonischen Unternehmensgruppe. Ihre Gesellschaften erbringen vielfältige soziale, pflegerische, pädagogische und medizinertherapeutische Dienstleistungen auf höchstem Qualitätsniveau. Mit rund 1.600 Beschäftigten und 120 Ausbildungsplätzen ist das Unternehmen ein großer attraktiver Arbeitgeber in Südostniedersachsen. Ein familien- und gesundheitsbewusstes Arbeitsumfeld, individuelle Fortbildungsprogramme und Ausbildungsinitiativen prägen den wertschätzenden Umgang in einer vertrauensvollen Unternehmenskultur.

Umfassende Informationen zu den Leistungen der Evangelischen Stiftung Neuerkerode finden Sie unter:

www.neuerkerode.de

www.facebook.com/Neuerkerode



**Evangelische Stiftung
Neuerkerode**

Mitglied im Diakonischen Werk
in Niedersachsen e. V. (DWiN)

Diakonie 

Konfektioniert in der Neuerkeröder
Werkstatt für Menschen mit
Behinderung (WfbM)



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C118370